

# «Internetplattform hat mehr Chancen»

Das Fachfrauennetzwerk erhält Zuwachs. Das Justizdepartement des Kantons Schwyz hat eingewilligt, die Adressen des Frauenpools in die Internetplattform zu überführen, sobald das Einverständnis der betroffenen Frauen vorliegt.

Von Manuela Gili

Schwyz. – Im September 2005 lancierte das Frauennetz des Kantons Schwyz das Fachfrauennetzwerk. Es soll Frauen unterstützen, die in die Politik einsteigen oder ein politisches Mandat übernehmen wollen. Die virtuelle Plattform unter [www.frauennetzschwyz.ch](http://www.frauennetzschwyz.ch) soll Unerfahrene mit erfahrenen Expertinnen vernetzen, denn für politisches Engagement braucht es Know-how und gute Kontakte.

## Harziger Start

Trotz viel Einsatz von Projektleiterin Birgitta Michel Thenen füllte sich die Datenbank in den vergangenen Monaten nur langsam. Einerseits, weil laut Michel die Schwyzer Frauen nicht den Mut haben, sich öffentlich als Expertin zu bezeichnen, auch wenn sie über jahrelange Erfahrung und viel Fachwissen verfügen. Andererseits, weil dem Frauennetz die personellen und finanziellen Ressourcen fehlen, um



Fachfrauen, Politikerinnen und interessierte Frauen können über die Datenbank des Frauennetzes ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen anbieten, Expertinnen suchen, Mentorinnen finden und Mandatsträgerinnen werben.

Bild Manuela Gili

für das Fachfrauennetzwerk Werbung zu machen.

## Mässig genutzter Frauenpool

Zusätzlichen Schwung könnten nun die Adressen aus dem Frauenpool des

Justizdepartements bringen. 1996 erliess der Bund das Gleichstellungsgesetz. Im darauf folgenden Jahr machte sich der Kanton Schwyz an die Umsetzung; er veranlasste die Schaffung der Gleichstellungskom-

mission und regte die Gründung eines Frauenpools an, um die Förderung der Gleichstellung in der Politik voranzutreiben.

So entstand beim Justizdepartement eine Kartei mit Adressen von

Frauen, die sich für politische Arbeit interessierten – eben der Frauenpool. Gemeinden und Institutionen, die Interesse daran hatten, den Frauenanteil in ihren Gremien zu erhöhen, konnten sich beim Justizdepartement melden, damit entsprechende Kontakte zu Stande kamen. «Der Frauenpool wurde nicht sehr rege benutzt, in den letzten Jahren eigentlich nur noch ganz wenig», sagt Carla Wiget, Kontaktperson zur Gleichstellungskommission im Justizdepartement. Sie gibt der Internet-Datenbank des Frauennetzes mehr Chancen. «Sie ist attraktiver», sagt Wiget. Wohl auch deshalb, weil die Kontaktaufnahme direkter möglich ist und kein Umweg über ein kantonales Departement nötig ist. Die rund 150 Frauen, deren Adressen gegenwärtig den Frauenpool ausmachen, werden laut Wiget in nächster Zeit alle schriftlich angefragt, ob sie ins Fachfrauennetzwerk aufgenommen werden möchten.

## Erfahrung dazugewinnen

Birgitta Michel Thenen ist zufrieden mit dem Entscheid des Justizdepartements. «Es macht keinen Sinn, zwei Gefässe nebeneinander zu führen, die denselben Zweck haben. Auf diese Weise können wir Synergien nutzen», sagt sie. Da der Frauenpool 1997 gegründet wurde, dürften auch Adressen von älteren Frauen dabei sein. «Wir können viel Erfahrung dazugewinnen», freut sich Michel.

## Preisverleihung des Jubiläumswettbewerbs

Pfäffikon. – Zum 75-Jahr-Jubiläum hatte der Samariterverein Pfäffikon im August rund einen Monat Gastrecht im Schaufenster der Drogerie Tschanz. Der Samariterverein organisierte einen Wettbewerb, bei dem unter den ausgestellten Samariterartikeln drei Gegenstände nicht dazu passten: ein Holztraktor, eine «Lismete» und ein Spielzeugball. Diese drei Gegenstände herauszufinden, war die Wettbewerbsaufgabe.

Fünf attraktive Preise wurden unter den über 100 richtigen Lösungen von der «Glücksfee», dem Vereinsarzt Dr. Kurt Röthlisberger, ausgelost.

Wir gratulieren den Gewinnerinnen: 1. Preis, ein Wochenende für zwei Personen mit Wellness im Hotel «Seedamm Plaza»: Helen Kälin, Einsiedeln; 2. Preis, ein reichhaltiger Pasta-Korb: Martha Horath, Pfäffikon; 3. Preis, eine Similasan-Apotheke: Christa Guhl, Pfäffikon; 4. Preis, eine Auto-Apotheke: Petra Frey, Altendorf; 5. Preis, drei Flaschen Vereins-Jubiläumswein: Samira Poletti, Wädenswil.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Interesse an der Samaritersache. Für die zum Teil gesponserten Preise bedankt sich der Samariterverein Pfäffikon ganz herzlich beim Hotel «Seedamm Plaza», dem Chäslade Schmuiki und der Drogerie Tschanz, Pfäffikon. (eing)



Der kolumbianische Kürbiskünstler Humberto Salazar an der Arbeit: In kurzer Zeit entstehen lustige Mäuse, weise Eulen und fantasievolle Frösche.



Im Seedamm-Center gibt es unter anderem eine lebensgrosse Giraffe aus Kürbissen zu bewundern.

Bilder Nathalie Müller

# Kürbis-Tier-Ausstellung im Seedamm-Center

Leuchtendes Orange, kräftiges Grün und Gelb in allen Variationen erblickt das Auge seit Freitag im Seedamm-Center in Pfäffikon. Erstmals stellt der Kürbisproduzent Juckerfarmart aus Seegräben eine Riesenauswahl an Kürbissen in einem Einkaufszentrum aus.

Von Nathalie Müller

Pfäffikon. – Für diesen Anlass wurden die Kürbisse anhand der Künstlerideen von Pit Ruge aus Deutschland zu riesigen Tieren drapiert. Eine exotische Welt mit Giraffe, Elefant, Zebra und vielen mehr kann der

Besucher auf den verschiedenen Verkaufsebenen bestaunen und gleichzeitig Wissenswertes über diese Erdgiganten erfahren.

Während vier Nächten arbeitete ein Team aus fünfzehn Personen daran, die Holzgerüste der Lebewesen aufzustellen, die Riesensmenge Kürbisse ins Zentrum zu tragen und die Gerüste mit rund 60 000 Kürbissen zu behängen. «Um die Tiere naturgetreu darzustellen zu können, habe ich sie zunächst genau beobachtet und fotografiert», erklärte der Künstler. Auch seien kleine Modelle gefertigt worden, bevor es an die Erstellung der lebensgrossen Tiere ging.

Eine weitere Attraktion war der berühmte Kürbiskünstler Humberto

Salazar. Er stammt aus Kolumbien und ist ursprünglich Koch. Seit einigen Jahren hat er seine Leidenschaft für das Gemüseschnitzen entdeckt und erstellte vor den Augen der Besucher wahrhafte Kunstwerke. Da entstanden in kürzester Zeit Mäuse, Eulen und Frösche.

## 500 verschiedene Sorten

Heute kommt fast jeder zweite Kürbis in der Schweiz aus dem kleinen Dörfchen Seegräben. Die Brüder Beat und Martin Jucker haben sich seit einigen Jahren dieser alten Gemüsesorte verschrieben. Heute produzieren sie 500 verschiedene Sorten und insgesamt rund 2000 Tonnen für die Schweiz und Deutschland.

Der Kürbis ist aus der Herbstküche nicht mehr wegzudenken und auch als Dekorationsmaterial äusserst beliebt. Aus den verschiedenen Sorten können die unterschiedlichsten Gerichte zubereitet werden. Suppen, Aufläufe, Gratins, Konfitüre, Pürees – aber auch für Desserts und Kuchen sind sie sehr geeignet. Kürbisse enthalten reichlich Vitamine, stärken das Immunsystem und fördern die Verdauung. Kulinarische Kürbisspezialitäten bietet während der Kürbis-Ausstellung das Restaurant «Mövenpick» an. An zwei Mittwochnachmittagen können sich Kinder im Kürbisschnitzen versuchen, und im Glaspavillon wird eine Riesenauswahl an Speise- und Zierkürbissen zum Kauf angeboten.



Daniel Hohl übergibt den ersten Preis in Form eines Gutscheins an die glückliche Gewinnerin.

Bild zvg